

Reichstädt. Abends 1/2 8 Uhr: Kriegsbelstunde.
Schwersdorf. Abends 1/2 8 Uhr Kriegsandaht mit anschließender Abendmahlsfeier.

Donnerstag den 20. Januar 1916.

Azeischa. Abends 8 Uhr: 68. Kriegsbelstunde.
Delfa. Jungmädchenabend.
Poffendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbelstunde: Pastor Schneider.
Reichstädt. Abends 8 Uhr Jungmädchenabend im niederen Gasthof.

Friedenssehnsucht.

Wie lang' noch, Herr, wann wird die Stunde nahn,
Da Friedensstöne unser Ohr wird hören
Und Jubellieder singt in höh'ren Chören,
Das Menschenherz voll Dank wird aufgetan?
Wie lang' noch, Herr! Es sind der Trübsalzeiten
Noch nicht vorbei, noch müssen wir uns trösten
Bis einst der Tag der Deinen, die Gelübten
Auf Friedenssauen wird die Herde weiden!
Wie lang' noch, Herr, in diesen Kummernächten
Das Auge weint, doch sieh, nach dunkler Nacht
Lacht einst der Morgen die goldne Pracht,
Daß, Vater, deine Engel recht bald Frieden brächten.
Wie lang' noch, Herr, nach schwerem Trübsalwetter,
Bricht neu hervor die goldne Friedenssonne
Und schöner noch erspählet sie in Wonne.
O Herz, sei dankbar deinem Herrn und Ketter!
Sei nur getrost: nach heft'gem Sturmeswüten
Tritt ein die sanfte, lieblich, leise Stille.
Wäg' Gottes Güter, gnädig heil'ger Wille
Das liebe Vaterland für ew'ge Zeit behüten!

O Friedenssonne scheine,
Ach scheine doch recht bald;
Mit deinem Strahl vereine
Der Menschen Liebesband.
Daß Völker und die Thronen
Einander lieben hier
Und beieinander wohnen,
Als wär'n im Himmel wir.
Hermann Jönchen, Reichstädt.

Rechte Nachrichten.

Dippoldswalde. Heute Dienstag mittag 1/4 1 Uhr überflog die „Sachsen“ nach Süden zu unsere Stadt.

Die englischen Getreide-Einkäufe in Rumänien.

Bukarest, 17. Januar. Die Nachricht über die englischen Getreideeinkäufe wirkte hier wenig befriedigend. Die Landwirte sind ungehalten, weil das Getreide nicht weggeschafft wird. Hierdurch sind alle Lagerkuppen in Anspruch genommen, während die hiesigen Landwirte ihr eigenes Getreide im Freien lassen müssen. Die hiesige englische Gesandtschaft gab emlich bekannt, daß die Käufe nicht von einem Syndikat, sondern durch die englische Regierung selbst bewerkstelligt wird.

Der Bierverband als Königsstürzer.

Konstantinopel, 16. Januar. Athener Berichte über die innere Lage Griechenlands lauten fortgesetzt sehr ernst. Die Agitation der demokratischen Kreise, die mit unbehinderter Kraft und unbefränktem Mitteln (!) geführt wird, richtet sich insbesondere gegen die Stellung des Königs-paares. Die Regierung scheint nicht über genügendes Rückgrat zu verfügen, um mit voller Kraft einzuschreiten. Die Möglichkeit eines Handstreichs von Seiten des Bierverbandes, der schon in Piräus Landungen vorzunehmen beginnt, scheint nahegerückt. Der Bierverband gestattet von der Seeflotte aus nur beschränkte Ausfahrten nach Griechenland, gerade so viel, daß für höchstens drei Tage Lebensmittel vorhanden sind.

Die Eisenbahnen in Aegypten unter militärischer Verwaltung.

London, 17. Januar. „Daily News“ melden aus Kairo: Seit Anfang Januar haben die Militärbehörden in Aegypten sämtliche Hauptlinien der von Kairo, Port Said, Suez und Ismailia ausgehenden Eisenbahnen unter militärische Verwaltung gestellt.

Sarrail zum Oberbefehlshaber ernannt!

Mailand, 17. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: General Sarrail erhielt aus Paris und London die amtliche Nachricht von seiner Ernennung zum Oberkommandierenden der französischen und englischen Truppen in Makedonien. General Sarrail übernimmt den Oberbefehl heute.

Die ganze skandinavische Paketpost beschlagnahmt.

Stockholm, 17. Januar. Nach einem Telegramm des schwedischen Konsuls in Kirkwall wurde die ganze skandinavische Paketpost auf der Fahrt nach Stockholm beschlagnahmt.

Entente-Landungen bei Athen.

Budapest, 17. Januar. „Az Est“ meldet aus Sofia, daß die Engländer und Franzosen auch im Piräus-Truppen gelandet, und daß die griechischen Truppen sich dort passiv verhalten hätten.

Ausgewiesen!

Zürich, 17. Januar. Der Schweizerische Bundesrat hat die Züricher Korrespondenten der berüchtigten italienischen Schläpfer „Giornale d'Italia“ und „Corriere della Sera“ aus der Schweiz ausgewiesen wegen Verbreitung un-

wahrer und aufrührerischer Berichte an die genannten italienischen Zeitungen.
So ist's recht!

Wettervorhersage.

Zeitweise trüb, zu warm, meist trocken.

Zum Untergang des „King Edward VII.“

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die Nachricht, daß der „King Edward VII.“ vor Gallipoli gesunken sei, ist falsch. Das Schiff ist an der schottischen Küste untergegangen und der größte Teil der Besatzung ist in einem schottischen Hafen gelandet worden.

Eine Neuheit im italienischen Heeresbericht.

Basel, 17. Januar. Der „Anzeiger“ schreibt: Die italienischen Heeresberichte der letzten Tage berichten zum ersten Male seit Kriegsbeginn von der Abwehr österreichischer Infanterieangriffe, was angesichts der Lage eine sehr bemerkenswerte Meldung ist. Vielleicht bekommen die Italiener noch einmal wahrheitsgetreue Berichte zu lesen.

Graf Tizias Erklärung.

Budapest, 18. Januar. Aus den Worten, mit denen Graf Tizias in der gestrigen Parlamentsitzung den Abgeordneten von dem Friedensangebot Montenegros Mitteilung machte, sind die folgenden zu entnehmen: Montenegro hat die Waffen geteilt und sich ohne Bedingung übergeben. Sein weiteres Schicksal hat es unserer Großmut anvertraut. Der montenegrinische König hat dem König die Friedensrechte der Monarchie angeboten. In dieser Minute sitzen österreichisch-ungarische und montenegrinische Bevollmächtigte zusammen, um die einzelnen Friedensbestimmungen festzustellen. Vom Balkan ging der Krieg aus, auf dem Balkan wird der Frieden geschlossen werden. Welches die Folgen dieses Ereignisses sind, kann noch nicht festgestellt werden. Sicher ist aber, daß es großen Eindruck in ganz Europa, besonders bei den neutralen Mächten machen wird. Die Tochter des montenegrinischen Königs sitzt auf dem italienischen Thron. Der montenegrinische Thronfolger weilt seit Tagen in Rom, wo der König gerade jetzt mit den Ministern des Kabinetts und dem Generalstabschef Beratungen abhält. Es ist die Annahme berechtigt, daß der Friedensschluß mit Wissen des italienischen Königs erfolgte. Was dies für Italiens Politik für Folgen haben wird, kann noch nicht festgestellt werden. Soviel wissen wir, daß Serbien, Montenegro und Albanien von der Bierverbandseite als zu Italiens Interessengebiet gehörig erklärt wurden. Wenn nach der Vernichtung Serbiens Italien nicht alle Maßnahmen traf, um Montenegro von der Kapitulation abzuhalten, so kann dies eventuell anders gedeutet werden.

Die Friedensbitte Montenegros.

Budapest, 18. Januar. In politischen Kreisen wie auch in allen Schichten der Bevölkerung, die durch Extrablätter von der Mitteilung des Grafen Tizias Kenntnis erhielten, aß man der Befriedigung darüber Ausdruck, daß der eiserne Ring unserer Gegner und die Solidarität unter ihnen geodert sind. Die meisten Politiker sind der Ansicht, daß die Entschlieung Montenegros ohne vorheriges Wissen des italienischen Königs und vielleicht auch Rußlands nicht denkbar sei.

Röm, 18. Januar. In einem Berliner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ heißt es zur Friedensbitte Montenegros: In dieser bedingungslosen Waffenstreckung Nikitas und seiner Regierung offenbart sich die Einsicht, die den größeren Mächten Englands, Frankreichs und Rußlands noch fehlt: daß es zwecklos und schädlich ist, sich angesichts der unwiderrstehlichen Kraft der Mittelmächte weiter für die englisch-französischen Interessen und den Macht Hunger Rußlands zu opfern. Wie Englands Bestrebungen in Belgien, so sind Rußlands Ziele in Serbien und Montenegro läglich gescheitert. Könige sind darüber in die Verbannung gezogen; einer bittet um Frieden, bereit, ihn nach dem Willen des Siegers anzunehmen und Rußlands und Englands Macht muß es ebenso unnützlich geschehen lassen, wie die gebundene Kraft Frankreichs. Es ist eine weltgeschichtliche Gerichtsverhandlung, was sich in erschütternder Größe auf dem Balkan abspielt und bei der mit Serbien und Montenegro auch Italien die gerechte Strafe gefunden hat. Die Vergeltung schreiet weiter und nie identifizierten sich Macht und Recht so ideal, wie bei dem gegenwärtigen Prozeß in der europäischen Geschichte.

Mehrere Panzerkreuzer

sind nach dem Bucher „Journal“ von Tokio nach dem Suezkanal abgegangen.

Englands „Schutz der kleinen Staaten.“

Haag. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London ein Athener Telegramm, daß seit einem Monat kein Dampfer oder Segelschiff von Griechenland ausgefahren oder dort angekommen ist. Von mehreren hundert Schiffen, die ausgefahren sind, um Lebensmittel zu holen, hat man keine Nachricht.

Gesunken

ist nach einer Londoner Meldung des Lloyd der spanische Dampfer „Belgica“, 2068 Bruttotonnen, 23 Mann wurden gerettet.

Sie „schonen“ ja die Neutralen.

Bern. Der „Temps“ meldet aus Athen, daß die Alliierten außer der Staumabrade acht weitere kleinere Brücken zwischen Poros und Kilkidre gesprengt haben.

Ja, gibts denn dort überhaupt noch eine griechische Regierung?

Wien. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, legte die österreichisch-ungarische Regierung bei der griechischen Regierung Protest ein gegen die Verhaftung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Korfu.

Hätte man sich doch geschaut?

Bern. Der „Temps“ berichtet über eine Audienz des französischen Gesandten beim König der Hellenen, nach der es scheint, daß die französischen Truppen das Achillaton auf Korfu nicht besetzt haben.

Reuter kann nicht umhin.

Amsterdam. Reuter verbreitet aus London folgende Meldung aus Athen: Wie verlautet, hat Montenegro mit Oesterreich-Ungarn einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Zur ersten Friedensnachricht im Weltkriege
sagt der „Total-Anzeiger“: Kaiser Franz Josef ist großmütig genug, seinen Truppen Halt zu gebieten, noch ehe sie ihre Arbeit vollständig im Königreiche der Schwarzen Berge getan haben. — Dieses war der erste Streich, wann der zweite folgt, weiß man heute noch nicht.

Die „Kreuz-Zeitung“ sagt: Der König und seine Regierung sahen, daß ihnen der Bierverband keine Hilfe bringen werde. Darin liegt Eingeständnis nicht nur für den Augenblick. Wir dürfen die Entwaffnung als ein Anzeichen für die im ganzen eingetretene Massenverschiebung hoffnungsvoll ansehen.

Schlecht stehts in Kut-el-Amara.

Konstantinopel. Die Bagdad-Zeitung „Saba Mille“ erfährt, daß die Engländer schon vor 14 Tagen die Garnison von Kut-el-Amara auf halbe Brotkratzen gesetzt haben. Die Zahl der Verwundeten nach Einschließung der Stadt beträgt 3000.

Zur Kapitulation Montenegros.

Budapest. Aus Anlaß der Kapitulation Montenegros ist die Stadt besetzt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete an den Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich und an den Kommandanten der 3. Armee General v. Kövcsy Begrüßungs-Telegramme.

Budapest. „Az Est“ bringt die Ansichten verschiedener Persönlichkeiten über das Friedensgebot Montenegros. Graf Khuen-Hedervary sagte: er sei der Ansicht, daß Montenegro diesen Schritt ohne Zustimmung Rußlands, hingegen wahrscheinlich im Einvernehmen mit Italien unternommen hat. Derselben Ansicht ist auch Andrássy, der ehemalige Unterrichtsminister. und der Präsident des Abgeordnetenhauses Bergeozay sagte, die Bedeutung des Friedensgebots liege darin, daß Italien aller Wahrscheinlichkeit nach die nozgedrungene Zustimmung gegeben habe.

Tjingtaus Helden.

Die Erde erzittert, die Brandung zischt,
Als tobe die Hölle auf Erden,
Die Geschoße jurren, die Walle spritzt,
Ringsum grauzig, röchzandes Sterben.

In all' diesen Versten und Krachen
Steht im Pulverdampf die kleine Scher,
Entschlossen zu sterben, zu wachen,
Wofür sie die deutsche Erde gear.

Rasch ist ihr Gift und feurig ihr Blick,
Ob auch der Feind in Legionen stürmt,
Die Arme von Stahl und sicher das Ziel,
Daß sich Haufen von Leichen türmen.

Doch der Feind stürmt über Leichen zum Fort,
Einer Sturmflut gleich auf ein einziges Boot,
Da blüht des Bajonetts verderblicher Stahl
Und viele der Feinde kürzen röchelnd zu Tal.

Am Fuße des Banners steht der Kommandant,
Ein Gesicht aus Erz, so schaut er ins Land,
Er sieht seine Brüder als Helden fallen
Und hoch aber sich das deutsche Banner wallen.

Ein kurzer Rud — langsam rauscht der Adler nieder,
Stolz und innig drückt er ihn ans Herz;
Tiefbewegt, doch hoffend läßt er sein Gefieder,
Aufgelöst in seines Vaterlandes Schmerz.

Dann raht er mit starker Stimme bebend:
Halte ein! Verspricht nicht weiteres, leures Blut,
Das Beste wollen wir dem Kaiser geben
Mit unseres Lebens ungebrosch'nem Mut.

Das Schicksal läßt den Feind wohl triumphieren
Bis zu ein'ger Tage dunklem Tod,
Aus Glaubensstärke wird uns neu erstehen
Der fernem Vaterlandes Mor'encot.

R. Anders.

Spartasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 6 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends von 12 bis 2 Uhr.

Gemeindeverbands-Spartasse Schmiedeberg.

Expeditionsstunde: An allen Wochentagen vorm. 8-12 Uhr nachmittags 3-5 Uhr.

Postkarten mit Klusdruck

von allerhand Mittellungen in jeder gewünschten Art, auch in Kopierdruck, fertigt in sauberster Ausführung
Buchdruckerei G. Jehne, Dippoldswalde.